

ECHO 2.0

Korg SDD-3000 Delay



Das 1982 vorgestellte Digital Delay SDD-3000 im 19"-Rackformat war ein Überraschungserfolg und mauserte sich weltweit schnell zu einem der Standards in den Studios und auf den Bühnen. Vor allem die Gitarristen liebten den schillernden, trotz Digitaltechnik sehr warm klingenden Ton dieser Echo- und Modulationsmaschine. Gepusht wurde das Korg speziell durch den U2-Gitarristen David Howell Evans, besser bekannt als „The Edge“, der damit viele seiner experimentellen Signature Sounds produzierte. Doch irgendwann war Schluss mit lustig, das SDD-3000 wurde zugunsten neuer Entwicklungen eingestellt und war lange Jahre nur noch auf dem Gebrauchtmarkt erhältlich – aufgrund der durchaus noch bestehenden Nachfrage zu zunehmend saftigen Sammlerpreisen.

Von Ingo Spannhoff

Diese Tatsache blieb dem Hersteller natürlich nicht verborgen, und so kann sich der Interessent jetzt endlich auf eine Neuauflage des legendären Effektgerätes freuen. Da die Instrumentalmusiker heute wohl die Hauptzielgruppe darstellen, präsentiert sich das

„neue“ SDD-3000 nicht im – heute weniger angesagten – Rackformat, sondern als recht großer Bodentreter.

Gehäuse und Layout erinnern etwas an das Vox „Delay Lab“ aus gleichem Hause, gebürstetes Metall mit einem stabilen erhöhten Chrombügel, um die Potis in der Bühnenhektik vor versehentlichen Tritten zu schützen. Natürlich hat Korg nicht einfach das alte Pedal in einen Bodentreter verfrachtet, schließlich liegen ja über 30 Jahre zwischen den beiden Generationen! Das Ziel war vielmehr, die wesentlichen Funktionen und natürlich den legendären Sound in ein zeitgemäßes Umfeld zu übertragen. So gibt es insgesamt 80 Speicherplätze, welche sich mithilfe von vier Fußstastern vorbildlich verwalten lassen: Die beiden linken Taster steppen die 40 Bänke durch, die rech-



ten wählen Preset 1 bzw. 2 innerhalb der Bank. Der Taster ganz links verfügt über eine Zweitfunktion, mit ihm wird das gewünschte Tempo „eingetappt“. Neben dem Tapping lässt sich die Verzögerungszeit im Sync-Modus anhand von 11 Notenwerten (bis zu 1/32. Note) festlegen.

Die Fußstaster machen einen sehr haltbaren Eindruck und liegen schön weit auseinander (ich habe Schuhgröße 47!). Programmwechsel funktionieren nahtlos, ohne hörbare Unterbrechungen. Das Delay-Signal wird dabei gepuffert und daher nie unterbrochen, es kann natürlich ausklingen. Gleich zwei Displays informieren den User über die Programmnummer (rot) sowie die Verzögerungszeit (grün).

Nicht weniger als 8 Delay-Typen hat Korg seinem neuen Sprössling mitgegeben. Einer davon entspricht natürlich dem beliebten Ahnen, die restlichen bieten klassische (z. B. Tape-Emulation, Reverse Delay), moderne und zum Teil sehr „abgefahrene“ Effekte“, wie sie in den Achtzigern sicherlich kein Gerät der Welt produzieren konnte.

Wichtige Funktionen wie die Delay-Zeit (stufenlos von 1 ms bis 4000 ms einstellbar!) sowie der Effektanteil liegen auf dedizierten Potis, was eine schnelle, quasi-analoge Bedienung ermöglicht. Die Beeinflussung verschiedener Parameter ist zudem mit einem optionalen Pedal möglich. Bei Stereobetrieb (der sich für ein solches Effektgerät naturgemäß sehr empfiehlt) kann man die Werte für beide Kanäle unterschiedlich einstellen. Der L/C/R-Switch verteilt Multi-Tap Delays auf Links/Mitte/Rechts, was einen unerhört eindrucksvollen, breiten Sound ergibt.

Ebenfalls sehr gut ausgebaut zeigt sich die Modulations-Sektion, die Standardeffekte wie Chorus, Flanger, Pitch Bending, Dopplereffekte und Vibrato, aber auch exotische Experimente zulässt. Wie früher lassen sich die Intensität der Modulationen sowie die Frequenz jeweils per Poti einstellen. Wichtige Neuerung: Die gewünschte Wellenform der Modulation (Sinus, Dreieck, Rechteck, Random oder Envelope) wird nicht mehr per Slider angewählt, sondern ebenfalls per stufenlosem Poti! Das ermöglicht interessante Übergangswellenformen (Vermischung von benachbarten Waveforms). Viel Wert legte Korg auf die Umsetzung der Hoch- und Tiefpassfilter für den Effektanteil. Die Filter wurden zwar mit modernen DSPs nachgebildet, aber „nach Gehör“ dem Klangerlebnis der alten Originale angepasst. Gleiches gilt für die beliebte, fett und voll klingende Preamp-Sektion, die früher sogar einzeln von findigen Effektgeräteküfeln illegal geklont und verkauft wurde. Hier hat Korg ebenfalls behutsam mit der originalen Schaltung, aber hochwertigen modernen Komponenten nachgebaut. Für die dafür notwendigen gehörmäßigen Abstimmungen sicherte man sich extra die Mitarbeit des ehemaligen U2-Gitarrentechnikers Dallas Schoo.

Eingangs- und Ausgangsempfindlichkeiten lassen sich in einem extrem weiten Rahmen regeln, -30 bis +4 db im Eingang sowie -30 bis +4 im Ausgang. Das sollte für die Anpassung an sämtliche gängige Instrumente (Gitarren, aktive/passive Bässe, Keyboards), Misch-

pulte, und Verstärker reichen, und ermöglicht es, dazwischen einmal ein Gerät etwas „heißer“ anzufahren, falls es der gewünschte Sound verlangt! Die Programmumschaltung des aktuellen SDD-3000 kann auf Wunsch per Midi erfolgen, auch Bulk-Dumps z. B. zur Datensicherung/Archivierung sind über diese Schnittstelle möglich.

Sounds

Zum Ausloten der Einsatzmöglichkeiten speziell mit dem Bass fanden unterschiedliche Fretted- und Fretless-Instrumente, eine Anzahl verschiedener Amps (siehe Detail-Liste) sowie eine kleine PA Verwendung. Bereits beim Durchprobieren der Werkspresets zeigt sich, dass das SDD-3000 in Sachen Grundsound und Frequenzgang für den Bass gut einsetzbar ist. Das sollte natürlich bei einem digitalen Effektgerät nicht weiter verwundern, ist trotzdem nicht ganz selbstverständlich. Manche Gerätschaften kommen z. B. mit dem Pegel von Aktivelektroniken nicht gut zurecht, was zu unschönen Verzerrungen führt. Das Korg hat diesbezüglich keinerlei Probleme. Die bekannten Delays, Flanger, Choruseffekte lassen sich in allen erdenklichen Varianten von schimmernd-brillant bis „lo fi-schmutzig“ erzeugen. Beim Bass muss man natürlich in Sachen Grundsound und Spielweise etwas vorsichtig sein. Ein dumpfer, zerriger Sound kann mit einer heftigen Effektbeimischung ziemlich matschen, klare knackige Einstellungen bieten mehr Spielraum. Sehr interessant im Bandkontext klingen Short-Delays, wenn sie präzise eingetappt sind. Für experimentelle Spielweisen oder Soli finden sich viele tolle „andersartige“ Ambient-Sounds, z. B. unter „Kosmic“. Die Analog-Delay-Emulationen können richtig dreckig klingen und in den Repeats schön mumpfen, so wie es die Eimerkettenspeicher früher eben getan haben. Passend dazu lässt sich mit den Hi- und Lo-Cut-Filtern der Frequenzgang variieren, sogar den vorbildlichen True-Bypass-Modus kann man auf Wunsch „verschlimmbessern“ (Analog Mode).

Dabei macht das Korg mono vor dem Amp schon einen sehr guten Job, richtig zur Geltung kommt es aber erst in einem Stereo-Setup. Die Benutzerführung ist nach etwas Gewöhnung gut überschaubar, trotzdem sollte man ein solch komplexes Gerät natürlich weitgehend „im stillen Kämmerchen“ programmieren, nicht unbedingt auf der Bühne. Der Rauschpegel ist extrem niedrig, das Signal kommt – zumindest in den modernen Einstellungen – mit bemerkenswerter Dynamik und Detailtreue herüber.

Fazit

Ein sehr gelungener Relaunch eines Klassikers! Korg hat es geschafft, die gesuchten Eigenschaften des Delay-Dinos mit modernen Sounds und einem zeitgemäßen Bedienungskonzept zu verbinden. Das Gerät stellt mit knapp 400 Euro sicherlich kein Schnäppchen dar, ist aber für den experimentierfreudigen Musiker für längere Zeit eine Quelle der Inspiration – man kommt kaum davon los, wenn man einmal mit dem „Schrauben“ angefangen hat – und daher zweifellos den Preis wert. ■

DETAILS:

Hersteller: Korg
 Modell: SDD-3000, digitales Delay-Pedal
 Herkunftsland: China
 Speicherplätze: 80 (2 Kanäle, je 40 Banks)
 Delay-Modelle: 8 (SDD-3000, Analog, Tape, Modern, Kosmic, Reverse, Pitch, Panning)
 Tap-Tempo: ja
 Verzögerungszeit: 1 bis 4.000 ms, Schritte von 1 Millisekunde
 Wellenformen: 5
 Filter: Hoch- & Tiefpassfilter mit je 3 Grenzfrequenzen, Nachbildung des SDD-3000-Vorverstärkers
 Modulationseffekte: Flanger, Chorus, Vibrato, Doubling, Doppler
 MIDI: für Programmwechsel & Archivierung
 Bypass: Analog Bypass oder True Bypass wählbar
 Regler: Input Level, Delay Time, Feedback, Modulation Waveforms (Sine, Triangle, Square, Random, Envelope), Modulation Intensity, Modulation Frequency, Balance (Direct/Effect)
 Schalter: 4 Fußschalter (Tap/Bank Down, Bank Up, A, B)
 Input Attenuator R (+4 dB bis -30 dB)
 Input Attenuator L (+4 dB bis -20 dB)
 Anzeigen: Headroom, 2 Displays (Program, Time/Value)
 Anschlüsse: Eingänge: 2 x 6,3 mm Monoklinke (L/Mono, R)
 Ausgänge: 2 x 6,3 mm Monoklinke (L/Mono, R), MIDI IN, MIDI OUT/THRU
 Control Pedal: 6,3 mm Klinke (z. B. XVP-10 oder EXP-2)
 Stromversorgung: Netzteil DC 9 V, Center-Negative, inklusive
 Abmessungen: (H x B x T): 260 x 170 x 77 mm
 Gewicht: 1,5 kg
 Preis: 399 Euro
 Optionales Zubehör: Expression-Pedal für Parameter
 Getestet mit: Warmoth Jazz V, G&L L-2500 Tribute, Fender Precision Bass Conklin 5 Fretless, Trace Elliot SMX Pre-amp, Trace Elliot 1210, Gallien Krueger, Boxen 2 x 10" Eminence
 Vertrieb: Korg & More
 www.korg.de
 www.korgmore.de